

Die fünff und achtzigste Predig.

Bey angefertigter Bett- und Stund

Unter wählender Türckischer Belägerung

Der

Kaysrl. Residenz- Stadt Wien in Oesterreich

Anno 1683.

Am neunten Sonntag nach Pfingsten.

Evangelium Lucz am 19. Capitel.

In der Zeit: Da der HERR JESUS nahe zu Jerusalem kam /
sah Er die Stadt an / und wainete über sie / etc.

Videns civitatem, flevit super illam. Lucz 19. v. 41.

Da Er die Stadt sahe / wainete Er über sie.

Inhalt.

Kein besseres Mittel / der von den Türcken belägerten / und hart
betrangten Stadt Wien zu Hülf zu kommen / ist / als das
eyfferige mit Zähren vermischte Gebett der
Christen.

1101.

S

Je ich es immer mach /
und meine Gedancken
inhalten mich befeis-
se / brechen sie doch vor /
und reissen mich gewalt-
samb an ein Orth / wahn glaublich E. L. und
A. die Einbildung schon getragen hat. Das
ganze heutige Evangelium ist voller Traurig-
keit und Schreckens; dessen Auslegung Se-
bastianus Barradius mit diesen Worten an-
fangt: In medio triumpho lacrymas fundit
Dominus. Non tamen mortem suam deslet
impendentem, sed Judaeorum internecionem,
longe distantem: mitten in dem Triumph
(nemblich bey dem Triumphlichen Einzug
an dem Palm-Tag) vergiesse der Herr
seine Zähren: bewainet doch nicht seinen
bevorstehenden Todt / sondern die zu-
künfftige / und über lang erst hernach
folgende Ueberlag der Juden. Theo-
phylactus sagt: Ostendit viscera misericordiae
per fletum: sein wainen war ein Anzeigen
des Mitleidens und innersten Hergens-
Bewegung. Euthymius setzt hinzu: Civi-
tatem Jerusalem, propter immensa vitia de-
struendam, humanomodo Christus pra im-
mensa sua bonitate deslet: Er bewainete
nach Menschen Art auß angebohrner
unendlichen Güte die Stadt Jerusalem /

welche wegen ihrer greulichen Laster
noch wurde verwüstet werden. Und wem
solte die Ruin einer so schönen Stadt nit zu
Herzen gehn; welche die Zeit ihrer Heim-
suchung / das ist / ihrer Warnung durch vor-
hergänger Zeichen / und Ermahnungen der
Propheten / so gar nit erkannt; die Gefahr
mit offenen Augen nit gemerckt; urblöthlich / da
sie es am wenigsten enttraut / von den Feinden
belägeret; von allen Seiten gedringet; über-
grältiget / und zur Erden geschliffet worden /
also das kein Stein auff dem andern gebliben?
Beliebte / wie ich mir immer Gewalt anthue /
so kömmt mir halt an Statt Jerusalem die so
edle / als veste Kayserliche Residenz- Stadt
Wien in den Sinn. Zweiffle nit / eben diser
Gedancken werde schon manchem meiner Zu-
hörer den Schlaf unterbrochen haben. Wie
ist anderst nit / als ich sehe und höre gegenwär-
tig / was ein Zeithero bey Belägerung gedach-
ter Stadt vorbeigeloffen: nemblich einerseits
das toben und wütten der stürmenden Feind;
anderwärts der auff den Mauern und Passiren
herumb laufenden / und sich zur Gegenwech
rüstenden Soldaten und Bürgerschaft
Wachtbarkeit und Ernst: aussenher das
weit außgebreite Türckische Lager; die
Mänge der Pferd und Camelen; die gro-
se Anzahl so viler tausend wilder / und nach
Chri-

Sebastianus
Barradius
tom. 3. l. 7.
c. 9. in
concordi-
am & hi-
storiā E-
vangeli-
cam.

und Bar-
radium
cit.

R.
R.
de ex-
quijs.

Christen-Blut durstiger Barbaren; die auffgeworfne Schanzen und Lauff-Gräben; das Donnern der Stuck; das Krachen der Musqueten; das Hageln der Feur-Mörst; das schnellen der stinckenden und Feur-auffspendenden Granaten; das ungeheure Zetter-Geschrey vor dem Sturm-lauffen; das Laiter-anwerffen; die vor Zorn schäumende Gesichter / und blosser Säbel in der Hand der Stürmenden / und was des Schreck-Besens mehr ist. Innenher kommen mir zu Gesicht die abgetragne Lächer / das aufgehebe Pflaster; die wegen stäten Feur-einwerffens in Gefahr stehende Häuser; das zahlen der leschenden; das wainen der Kinder; das schreyen der Weiber; das seuffzen der Verwundten und Sterbenden; die auff den Mauern und Bollwercken stehende Soldaten; die gewaffnete Burgerschaft; die aufffallende / und mit dem Feind scharmührende Reiter; das klingende Spiel der Trummen und Pfeiffen; das anfrischen und zusprechen der Obersten; das hinauf-donnern der Cartauben / Stuck / und Hagel Geschütz; die in die Gräben hinab geworfne Cartatsche / Bech-Krants / und Pulver-Säck; die Wäll voller Todten / und dergleichen: so ja ein leydiger Aspect, und allerseits entfählicher Anblick ist. Videns civitatem, flevit super illam: Der mitleidige Erlöser hat in Ansehung der damals noch unbeschädigten Stadt Jerusalem wegen blosser Erinnerung des einmal noch hernachkommen den Unheyls sich des wainens nit enthalten können; was müste dann für ein Christ seyn / deme der vor Augen ligende Jammer einer würcklich / und nunmehr lang belägerten / höchstbetrangten Stadt / waran so viler anderer Länder / Stadt / Märckt / und Dörffer / ja des gangen Römischen Reichs Heyl und Verderben ligt / nicht zu Herzen gehen solte? Es sieht mislich: es sieht gefährlich; und wann der im Anzug begriffene Entsatz nit zu rechter Zeit kommt / ist es umb Wien so vil als geschehen. Wohlan / Geliebte / weil man leschen muß / wann es brinnt / und wir uns zu solcher Christlichen schuldigen Hülffreichung anjehs versamblet haben / wollen wir sehen / ob / und wie weit uns die mitleidige Zäher gegenwärtige erschreckliche Kriegs-Brunst zu leschen / dienen mögen / 2c.

1203. Wann ich die Stadt Wien in Oesterreich dormalen gekleidt vor Augen stellen solte / wie man auff den Theatris oder Schaubühnen die Stadt und Länder bey wehrendem Traur-Spiel auffzuführen pflegt / wuste ich ihr kein andere Kleidung anzulegen / als die büffende Magdalena angehabt / da sie in das Haus Simonis des Pharisäers hinein getretten / und sich zu den Füßen des Erlösers / von dem sie allein Hülff erwarthete / geworffen hat. Der goldene Redner Chrysologus beschreibet sie wol / und sagt: Onusta luctibus, plena lacrymis, clamorosa planctu: Sie seye vor bitterem Schmerzen der Reu biß zur Erden ges

R. P. Rauschers anderes Dominicale.

bogen / mit Thränen überrinnen / und mit erbärmlichen Herzen-Geschrey daher kommen. Ich wuste ihr nit vil ein bessere Postur oder Stellung zu geben / als welche gehabt hat die Stadt Jerusalem zur Zeit des Königs Sedecia, da sie auff Befehl des Königs Nabuchodonosors von den Chaldeerern verwüstet worden. Der Prophet Jeremias in seinen Klag-Liederern fuhrte sie auff die Schaubühn der Welt in dem Habit und Aufzug einer betrübten Wittib; welche mit aufgelösten Haaren / in schwarzer Kleidung / neben einem grossen Fluß sitzend ihren Unstern bewainet. Mit einem uffgeholtem Seuffzer schreyet er voll der Verwunderung auff: Quomodo ledet sola civitas plena populo? facta est quali vidua domus gentium? plorans ploravit in nocte, & lacryma ejus in maxillisejus wie sitzt so gar allein da diese volkreiche Stadt? ist die Herrscherin der Vöcker dann gleich worden einer Wittfrauen / welche die ganze Nacht hindurch weinet / also daß die auffgehende Morgenröthe die Zäher noch auff ihren Wangen antriffet? Cornelius à Lapide in der Vorred über die Klag-Lieder Jeremias setzt unter andern diese gang denckwürdige Wort: Dat Jeremias hic nobis typum, exemplum, & carmen, quod in urbiu, regnoru, reipublica, & Ecclesia everfione; quod in publica calamitate & clade, quales plurimas hñce anois in Belgio vidimus, & videmus, totidem verbis usurpamus, ut intimo compassionis affectu has strages tum corporu, tum magis animotum, Sanguineis Lacrymis apud Deum deplotemus &c. Auff Deutsch: Jeremias gibt uns ein Muster und Beyspiel an die Hand: er singt uns ein Liedlein vor / das sich singen laßt bey allen Verwüstungen der Städte / Reich / gemeinen Wejens / und der Kirchen Gottes: dergleichen wir etliche Jahr her nit wenig gesehen haben / und heut zu Tag in Niederland (ich sag in Oesterreich) noch sehen. Und solte dieses Klag-Lied uns dormalen zum Herzen tringen / daß wir auß innerstem Mitleyden / die grosse Niederlagen und Verderben so viler tausent theils Leiber / theils Seelen / anfängen solten / in dem Angesicht Gottes mit blutigen Zäheren zu bewainen. Dises dann / und kein anderes Lied laßt sich dormalen noch anstimmen / wann wir gegenwärtigen verwirren Stand des Königreichs Ungarn und Oesterreich / bevorab des kaiserlichen Wohn-Sitz / der Stadt Wien / in Betrachtung ziehen. Dann ob schon weder an Herz / noch an starcker Gegenwehr der Belägerten einiger Mangel bißhero sich nicht erzigt; sonder Herz und Muth zum Fechten bey den Soldaten / und Burgeren genug vorhanden / also daß sie durch stetes Auffallen / Schiessen auß den Stücken / und Granat-werffen der Türcken (laut eingeloffner Zeitung) schon vil

Threnorum 1. v. 1. & 2.

Cornel. à Lap. in præfatione in threnos Jeremias. fol. 831.

tausend erlegt; mag doch dieses alles noch nicht flecken; weil die Macht des Feinds / den man auf zweymal hundert tausend Mann stark schätzt / vil zu groß ist. So hat auch ein Seuch in der Stadt eingerissen / und können vil Schwachheit halber nicht Kriegs-Dienst laisten. Der Muth des dapperen Helden und Commandanten Ernst Rudigers / Herrn Grafens von Starnberg ist noch frisch: der Entsatz der Auxiliar-Völcker auß Poln und dem Reich ist im Anzug / ob sich aber bis zu deren Ankunfft die Befagung bey unaufsäglichem Feuer-Einwerffen / und Sturm-lauffen an unterschiedlichen Orthen bisweilen in die sechs / sieben Stund lang / werde halten können: ob auch die Feld-Herren und Durchleuchtigste Heers-Führer einig seyn / und der Angriff glücklich von statten gehn werde / siehet zuerwarten.

1204. Was mir die größte Hoffnung macht / ist unser fromme / Großmächtigster Kaiser LEOPOLD: der ja zu diesem Krieg kein Ursach geben; sondern da er nach Friden ruffte / und solchen zu erlangen / ein namhafte Summa Gelds anerbote / nichts erhalten mögen; und also gezwungen und getrungen die Waffen ergriffen. Wird derothalben GOZ sie in einer so gerechten Sach nicht lassen; hingegen die Bosheit vieler Ungaren / und den Frevel der Mainaydigen Türcken straffen; weil am Tag ist / was grosse Obsicht die Göttliche Allmacht für die hohe Person unseres Kaisers trage / den sie schon zu mehrmalen den Feinden auß den Zähnen gerissen hat. LEOPOLDUS kommt unschuldig in dieses blutige Spiel / wie vormalen des Patriarchen Jacobs Sohn / der Benjamin, an dem Hoff Pharaonis in Egypten / als er samt seinen Brüdern dahin abgerafft / Trayd einzulauffen. Der Joseph / dessen Bruder (den er doch nicht kannte) lasse am Brett / Verwalter des ganzen Lands / der erste nach dem König. Bey der Zurückkehr wider nach der Haus befahle der Joseph / seinen Mund-Becher in des Benjamins Trayd-Sack heimlich zu verstecken. Die gute Brüder / welche wol geladen / und gefütteret hatten / raiseten aller lustig fort / und wusten nit / was im Handel ware. Der Joseph unterdessen gabe seinem Haus-Maister Befehl / mit gewaffneter Hand ihnen nachzusetzen; sie als Dieb zu beschuldigen; die Sack zu durchsuchen; und alsdann den Benjamin / bey dem sie den Becher finden wurden / ihme gefänglich wider zuruck zu bringen. Ditem Geschäfte wird alsobald nachgelebt. Sie / die Reisende / waren noch nit weit von der Stadt hinweg / da wischte der Hausmaister mit seiner gewaffneten Rott über sie her: hiesse sie an der Stell halten / und ruffte über laut: Seyd ihr solche saubere Geseilen? Mein Herr hat euch so gnädige An-

dienz ertheilt; so liebe reich gastirt; und ihr seyd so vermessen / daß ihr ihm seinen Mund-Becher / warauf er zu trincken und zu wahrsagen pflegt / habt stellen dörfen? Bezahlet ihr also die Zech euerem Wirth? So wahr GOtt lebe / und der Pharao, ihr seyd des Todes schuldig. Die gute Brüder sahen an einander an / wusten nit / was sie antworten solten. Nach abgelegter Entschuldigung / erbotten sie sich / daß man die Sack durchsuchen möchte / und bey dem man den Becher finden würde / der solte des Todes aigen seyn / sie aber zu Eclaven gemacht werden. 2c. Bleibt darbey / antwortete der Hausmaister / und wischte zugleich über die Trayd-Sack her: sieng mit Kleiß von dem ältisten an bis auß den jüngsten. Und wie man des Benjamins Sack eröffnete / da jaigte sich gleich zu oberst der Becher. O mein Benjamin / wie wirst du erschrocken seyn? jetzt bist du wol redlich widerumb ein Benons, das ist / ein Sohn des Schmerzens / wie dich dein Mutter Rachel benamst hat. Des Todes bist du eigen: das Urtheil hast du dir selbst gefällt: du bist hin / und deine Brüder seynd Eclaven. Der Hausmaister insulciete und schnalzte über sie / als auß frischer That ergriffene: sie wusten vor Schamhaftigkeit und Schrecken kein Entschuldigung mehr vorzuwenden; zerrissen auß bitterem Unmuth die Kleider; kehreten samentlich wider zuruck; warffen sich auß Gnad und Ungnad zu des Josephs Füßen / und mainten anderst nit / als es wurde den Benjamin das Leben gelten / und sie in Band und Eisen verschmachten müssen. Aber die Sach ist ganz anderst herauf kommen. Der Joseph jaigte ihnen bald / daß es mit dem Becher nur ein Spiegel Zechten gewesen: gabe sich zu erkennen; siele dem Benjamin umb den Hals; küste / und herzte ihn; defigleichen auch seine Brüder; setzte sie zu sich an den Tisch; gastirte sie herrlich; und theilte ihnen hernach sambt ihrem Vattern / den er in Egypten hat überbringen lassen / die beste Wohnungen im Land auß.

1205. Warumb hat aber der Joseph dieses gethan? wie hat er den Benjamin also betrüben mögen? Er hatte ihn ja so lieb / als sein eigne Seel? Der H. Augustinus vermaint / der Joseph habe bey dieser That ein sonders Abschen gehabt. Was nun selbiges gewesen / errathen gar vermuthlich der H. Chrysostomus, Philo, und Flavius Josephus, der Jüdische Geschichtschreiber / vorgehend: der Joseph hab dardurch seine Brüder wollen aufnehmen / wie sie gegen seinem lieben Benjamin gesinnt waren. Wann er nun merckte / daß sie wegen dieses vermainten Diebstalls mit Zorn und Haß wider ihn wurden auffglimmen / und im Haimbreifen etwan mit ihm übel umgehen dörfen / er unter dem Vorwand des Ver-

Genesis
44

Genesis 45

S. Aug. in
Genesis
hic.

Apud Cor-
nel. à Lap.
in c. 44
Genesis. v. 25
fol. 287.

haffts

hafftes ihn auf ihren Händen erretten / und bey sich behalten könnte. Dafern sie aber vil mehr Mitleyden mit ihm tragen / und für ihn bitten wurden (waffen dann geschehen) er sich alsdann ihnen offenbahren / und alle begnaden wolte. Dieses Absehen hatte Joseph bey seinem in den Sack des Beniamins heimlich geschobnen Becher.

1206. Also macht es Gott auch mit seinen lieben und getreuen Dieneren / mit seinen Beniaminis: Er schiebt ihnen heimlich einen Becher in den Sack / das ist / Er verheuchelt gähling ein grosse Trübsall über sie: wie dann das Wort Becher / oder

Pfalms 74.

Jerem. 25.
v. 15.

Loc. cit.

Kelch in H. Schrift ein Trübsall / Plag / Straff / und benanntlich den Krieg bedeutet. Einen solchen Becher hat nunmehr auch der erzörnte GOTT / und doch zugleich auch mildreichster Vater / seinem liebsten Beniamin / **Ihro Käyserlichen Majestät** / in den Sack geschoben. Und weiß ich gerad nit / wie ich ihn nennen soll: Calicem vini furoris? soll ich ihn nennen den **Kelch des Grimmens** / von dem der Herr bey dem Jeremias sagt: Bibent, & turbabuntur, & insanient à facie gladij, quem ego mittam inter eos: Sie werden darauff trincken / und drüber verwirret werden / ja von Sinnen kommen / wegen Schärpffe des Schwerts / das ich ihnen über den Hals schicken wird? Ein solcher bitterer Kelch ist der Türcken-Krieg. Soll ich ihn halten für den Kelch des Leydens / den der Herr seinen zween Jüngeren Jacobo und Joanni anerbote an statt des Regiments / das sie durch ihr Mutter begehrten / als er sie fragte: Potestis bibere calicem, quem ego bibiturus sum? **Könne ihr trincken den Kelch / den ich trincken wird?** Hierauff werden **Ihr Majestät** unerschrocken antworten: **Pofsumus: Wir können.** Oder ist es villeicht der Kelch / von dem der David sagt: Calix in manu Domini vini meri plenus misto: & inclinavit ex hoc in hoc: **Es ist der Kelch in der Hand des Herrn voll trüben Weins, und er hat ihn von einem zu dem andern genaigt / das sie darauff trincken solten?** Ja / der ist: ein solcher trüber Kelch ist gegenwärtiger Türcken-Krieg / und ist zu gleich ein Mund-Trunck: Gott will / das er soll herum gehn. Doch weil er ist in manu Domini, in der Hand des Herrn / hat ihn der erste von diser Väterlichen Hand empfangen / mit unverwendten Augen darauff getruncken / und trincken noch die **Römische Käyserliche Majestät** / unser **Gnädigster Herr und Käyser**. **Ihro** müßens Beschuld thun **Ihr Majestät** die **Käyserin**: Der junge **Erzherzog Joseph**, sambt seinen andern **Durchleuchtigsten Geschwisterigen** nicht ohne bittere Zähren / wieder zu gedencken / als welche samentlich die Flucht kümmerlich ergriffen / und die erste Nacht für solche **Majestäten** und **Erzherzogliche Perso-**

nen vil zu schlechte / und kalte Herberg gehabt: anjehs aber vernemen müssen / wie sich über ihre Erb-Länder *calix vini furoris*, ein nit von starkem Ungarischen Wein / sonder **Türkischen** und **Ungarischen Furi** angefüllter **Kelch** aufschützte. **Ober-Ungarn** ist fast gänglich hin: der noch übrige Rest in **Unter-Ungarn** **Nab / Comorra / Pressburg /** und **Leopold** Statt in größter Gefahr: **Wien** / die **Käyserliche Residenz** Statt / würcklich belägeret: die **Vorstätt** / und **herumbligende Lust-Gärten** verbrennt; die **Wein-Gewächs** verwüset; die **Dörffer** auff **zwo drey Meilweegs** angezündt; die **Bauern** auff dem Land **auffrührisch** / selbst **Blünderer** und **Mörder** der **Flüchtigen**. **Zürwahr** / **Geliebte** / ein **härber Trunck** / ein **bitterer Kelch** / ein **solcher Jammer** / der nit zu beschreiben. *Scyphus est, in quo bibit Dominus meus, & in quo augurari soler: Das ist der Kelch / auß dem mein Herr JESUS selbst getruncken / und von dessen Trunck er seinem Leyden den Anfang gemacht hat.* Es ist der Becher / bey dem Gott den Trinckenden heimlich aufnimmt / ob er ihn warhafftig recht liebe / und von seinem wegen / auch etwas Grosses leiden wolle. **Sieht Er** / das man den Becher **beherzt** anjehs / und einen guten Zug thue / so ist Er **zufriden** / und vergilt die verkostete **Bitterkeit** mit **hernachfolgenden Süßigkeit** zeitlichen und **himmlischen Trosts**. Das wissen von langer **Erfahrenheit** her **Sein Majestät** / unser **Gnädigster Käyser** gar wohl / und **nehmen getroßt** den **Kelch** des **Leydens** von des **Herrns** Hand an. Das **grosse Herz LEOPOLDI** hat von **Jugend** auff **schwärer Anstöß** gewohnt / und wurde schon **tausendmahl** zu **Trümmeren** gangen seyn / wann es nit das **Herz LEOPOLDI** wäre. Der **Adler** / nach **Plinij** Zeugnuß / **siegt nie höher** und **lieber gen Himmel** / als wann es **haglet**; **fürchtet** auch die **Donner-Keil** nit / weil er des **Jupiters** / des **höchsten Gottes** / **Waffenträger** ist / und selbst auch noch **Donner** und **Schwerdt** in der **Klatten** hat. **Beht es wohl**; sagt er **Gott** **Danck** darumb: geht es **übel**: so **schwingt** er sich **dannoch** mit **seinen Gedanken** und **Vertrauen** zu **Gott** über sich: **last** den **Platz** **Regen** über die **Adlers Flügel** **abrinnen** / und **tröstet** sich selbst mit **jenem starkmüthigen Machabæer** / der von dem **Wüterich Antiocho** sambt seinen **Brüderern** **grausamblich** **hingerichtet** worden. **Unter wehrender** **Marter** sprach er: *è caelo ista possideo, & Machabæorum 7. quoniam ab ipso ea me recepturum spero: v. 11.* **Was** ich **besitze** (sprach **dieses Heldens Löwens-Herz** / und **streckte** zugleich **Zung** und **Hand** her) **das hab** ich von **Gott** / von dem **Himmel** herab. **Jetzt** aber wegen **seines** **Gesatzes** **verachte** ich **diss** **alles** / weil ich **hoffe** / ich werde **solches** durch **seinen** **Beystand** schon **wieder** **erhalten**.

Genef. 44.
v. 5.

Matt. 20.
v. 22.

Pfal. 74.
v. 9.

Machabæorum 7.
v. 11.

R. P. Rauschers anderes Dominiale.

Ecc c ij

der überkommen. Mit einem Wort / LEOPOLDUS der Kayser macht es recht. Was solis gelten? ich wolt gleich wetten: derjenige Gott / der ihm den Becher in den Sacl geschoben hat / werde solchen zu dessen höchsten Glori und Beschämung aller seiner Feind widerumb herauff nemmen. LEOPOLDUS ist GOTT lieb: er ist sein *Beniamin*, welches Wort verdolmetschet wird *filium dextra*, ein Sohn der rechten Hand: solche Söhne seynd die Liebste die Außerwählte: Diser unser *Beniamin* ist Gott starck ans Herz gewachsen: der wird ihn nit lassen. Sein Majestät haben nur den Kelch des Leydens ein wenig müssen verkosten: *Veruntamen fex ejus non est exinanita: bibent omnes peccatores terrae: Die Zepffen ist noch überig / sagt David: die Sünder der Erden werden sie trincken. Wer seynd grössere Sünder der Erden / als die Unglaubige / wilde / galle / rauberische / untreue / Blutdurstige Türcken? Ach! Gott gebe / daß des Davids Spruch auch da ein Weissagung seye / daß die Türcken sambt ihrem Anhang die Zepffen bey diesem Krieg sambt Spott / Schand / Verlust / Flucht / Schaden / und Niederlag müssen auffsauffen.*

Psal. 74.
v. 9.

1207. Unterdessen bleibt halt Wien an noch belägeret / und kommt ein hincender Bort über den anderen / des Berichts: es stehe schlecht: es brinn: man soll löschen / und nur sein bald / eh das Kriegs-Feuer über Hand nemme / und unser Hoffnung im Rauch aufgehe. Wie kan / und soll man aber löschen? Paulus Emilius, der Römische Kriegs-Oberste / als er dem Perteo, der Macedonier König / ein Schlacht siferen wolte / hat zuvor gebettet / und seine Götter umb Hülf angerueffen / aber mit dem Spieß in der Hand. Und wann jemalen / so hat bey gegenwärtigem Türcken-Krieg kluger Leuth Einrathen Maß: Sie *præsidij utendum humanis, tanquam si abessent divina: sic nitendum divinis, tanquam si abessent humana: Man müsse also sich umb Menschliche Hülf bewerben / als wann kein Göttliche zu hoffen wäre: beynebens müsse man ein so starckes Vertrauen auff Gott setzen / als wann man sich auff die Menschen gar nichts zu verlassen hätte. Das erste ist ein guts Mittel für die Vermessenheit / daß man nit gleich Miracul haben wolle; das ander ist gut wider die Zaghaftigkeit / und all zu grosse Furcht. Diser schöne Spruch / wann man ihn wohl erweget / sonderet keines von dem anderen ab / sonder gibt uns die Lehr / daß man auff keines allein / weder auff Gott / noch auff die Menschliche Macht allein zu vil pochen soll; sonder beydes / nemlich der Göttliche Beystand / und Menschliche Ritterliche Gegenwehr mit höchster Sorg und Fleiß müsse procurirt und herbey geschafft werden. Das letztere*

Plutarchus
in Paulo,

belangend / laß ich Fürsten und Regenten sorgen. Das erste / den Göttlichen Beystand betreffend / lange ich im Namen der Beslågerten und hart betrangten Statt Wien in Oesterreich bey E. L. und A. umb Succurs an / daß sie nemlich durch enferiges / inbrünstiges Gebett denen Kayserlichen Waffen wider den Erbfeind Seegen und Beystand von oben herab wollen erhalten helfen. Aber merck / was für ein Gebett man fordere.

1208. In dem 1. Buch der Königen 7. Capitel lesen wir / daß unter der Regierung des frommen Richters Samuels das Israëlitische Volck seinem Erb-Feind / den Philisthaeren / einen gar glücklichen Straich beygebracht habe auff nachfolgende Weis. Der Samuel befahle / das ganze Volck zu versamen zu Masphat. Et convenerunt in Masphat, hauseruntque aquam, & effuderunt in conspectu Domini, & jejuna-verunt in die illa, atque dixerunt ibi: *Peccavimus Domino, &c.* Sie seynd zusammen kommen zu Masphat, und haben Wasser geschöpffe / und es aufgegossen vor dem Herrn; und haben gefast denselben Tag / und gesprochen: Wir haben uns veründiget. *ic. Hauseruntque aquam, sie haben Wasser geschöpffe: Zweiffels ohne die Kriegs-Brust zu löschen. Dann es folgt nach etlich Zeilen im Text: Factum est autem, cum Samuel offerret holocaustum, Philistim inierte prælium contra Israël: Es begab sich unter wehrendem Opfer Samuelis, daß die Philisthaer einen Einfall thaten ins Land / und die Israeliter häfftig bekriegten. Hauseruntque aquam: Sie aber haben Wasser geschöpffe. Der Chaldische Text hat: *Effuderunt cor suum in penitentia: Sie haben ihr Herz vor Gott aufgeleert durch ein reuige Buß. Etliche Rabbiner dolmetschen: Hauserunt lacrymas e puteo cordis: Sie haben die Zähre auß dem Herz-Brunnen herauff geschöpffe / das ist / sie haben gewaint mit grosser Zerknirschung ihres Herzens. Und das war das Wasser / warmit die Philisthaerische Kriegs-Brust aufgelöscht worden. Egressique viri Israël de Masphat, persecuti sunt Philisthaeos, & percusserunt eos usque ad locum, qui erat subter Bethchar: noch ganz warm vom Wainen haben die Israeliter einen Auffall auß Masphat gethan; die Philisthaer geschlagen / und den Rest verfolgt biß unter Bethchar.**

1. Reg. 7.

v. 6.

v. 10.

Apud Thomam Le Blanc. to. 1. in psal. 6. columna 793.

v. 11.

1209. Wann ich mein geringe Glosß auch beysügen darff / so vermain ich: *Hauseruntque aquam: Sie haben Wasser geschöpffe. ic. haiffe da so vil / als: sie haben gebettet enferig / und von Herzen: dann Wasserschöpffen auß einem solchen Brunnen; ein solches Buß-fertiges Wainen ist das kräftigste Gebett. Das beweiset schön der H. Kirchen-Lehrer Bonaventura auß den Worten des 38. Psalms: wo der David also*

S. Bonaventura in psal. 38. v. 13.

so zu Gott ruffet: *Auribus percipe lacrymas meas*: **HERR** / vernimme meine **Zäher** mit deinen Ohren! Ein seltsames Begehren: die Zäher hört man nit / sonder sieht sie. Warumb bittet dann der David umb ein gutwilliges Gehör / und nit vil mehr umb ein mitleydiges Aug? Darumb / spricht der S. Bonaventura: *Lacrymar enim continuò loquuntur in auribus Dei*: er si taceat lingua, non taceat pupilla; ex qua est impetrandi efficacia: Die Zäher seynd ein haimbliche **Stimm** des betrübten *Supplicantiens*: und redt schon gung / der vor **Wainen** nit reden kan: ein solche **Stimm** durchtringe die Ohren des barmherzigen **Gottes**. Drumb dann / wann auch die **Zung** schweigt / soll das **Aug** nit schweigen: so vil Zäher / so vil **Wort**: das **Wainen** gibt den besten **Nachdruck**. Das wuste der König David wohl: drumb machte er es / wie die gute **Redner**: welche den Worten desto schwäres Gewicht zugeben / die beste Argumenta und stärcksten Beweis auff die lezt sparen. Erst berierten acht und dreyßigsten Psalm hat nach Meinung Theodoret, Iansenij, und anderer der geängstigte König geschrieben in der **Flucht** / da er vor seinem **Sohn** / dem Absalon fliehen mußte. Neben dem gemainen Titel: *In finem*, biß ans **End** / kan auch diesem Psalmen / nach Bellarmini Zeugnuß / der Titel geben werden: *Pro victoria*, **Umb den Sieg**. Solchen Sieg dann zu erlangen / bediente sich David der **Redner** Kunst: beehrte anfangs nur schlechter Dinge / *Exaudi orationem meam, Domine*: **Gott** wolle sein **Gebett** erhören. Hernach aber sehter hinzu / als schon ein kräftigeres Motivum oder bewegliche **Ursach**: *Et deprecationem meam*: Der **gütige Herr** wolle doch acht haben auff sein **offteres** **Bitten** und **Fluchen**. Im sahl aber auch dieses nichts gelten sollte / ey so sollte er doch vernommen sein vilfältiges **Wainen**: *Auribus percipe lacrymas meas*, seine **haisse Zäher** / mit welchen er bey **Tag** und **Nacht** unter dem **Gebett** / den **Hoden** benetzt habe / solte er doch nit lassen fruchtlos ablaufen. Als der Prophet Elias den abgöttischen König Achab zu straffen / **Gott** nunmehr beredt hatte / deutete er das bevorstehende **Unhayl** dem König selbst an / und sprach: *Vivit Dominus DEUS Israël*, in cuius conspectu sto, si erit annis his ros & pluvia, nisi juxta oris mei verba: So wahr der **Herr** / der **Gott** **Israël** lebt / vor dessen **Angesicht** ich **stehe** / es soll diese **Jahr** weder **Tau** noch **Regen** kommen / ich sag es dem. Warumb aber diß? warumb hat Elias vor allen Dingen mit dem **Thau** und **Regen** auff ein **Seiten** getracht / und gleichsam mit **GOTT** pactirt: **HERR** / wann die **Ernt** ist / und wann du straffen

Bellarminus in ps. 38.

3. Regum 17. v. 1.

willst! so laß kein **Thau** fallen / und laß nit regnen / ich begehre es dann? Was ist milders / als das **Thau** / und was ist linders / als ein **May-Regen**? Was hat es dann den **Elias** geirrt? hätte ja dennoch **GOTT** den **Achab** straffen können? Höret / was **Basilius** Seleucienensis über diesen **Pas** sage: *Propensum Dei in homines benevolentiam meruit*: Er hat besorge die gar zu **grosse Naigung** Gottes zu den **Menschen**. Die **Thau** und **Regen-Tropffen** haben ein Gleichnuß mit den **Zäheren**. Weil derothalben dem **Elias** nit unbekannt ware die **grosse Barmherzigkeit** Gottes / forchte er / der **Herr** dürfte zum **Mitleiden** bewegt werden / wann Er nur bloß einen **Schatten** der **Zäher** sehen solte: Drumb raumte er vor allen Dingen **Thau** und **Regen** auß dem **Lufft** hinweg. So ist ihm / **Beliebte**: **GOTT** ist über die **massen barmherzig**: Er hat gar ein **waiches Väterliches Herz** / und nichts beveget Ihn eh zum **Mitleiden** / als die **reuzige Zäher**. *Lacrymar sunt in fœderanda inter DEUM & homines pace sequestres*; Die **Zäher** / wann man **Friden** zwischen **Gott** und den **Menschen** stifften will / seynd die **beste Schid-Männer**: sagt schön zur **Sach** der selige **Petrus** **Damianus**.

1210. Wir haben schon offit und vil gebettet bey gegenwärtigen **Türcken** **Krieg**; aber noch nit erhalten / was wir begehrt. Billeicht ist unser **Gebett** gar zu **trucken** gewest. Wie war ihm / wann wir auch den **lezten Nachdruck** hinzu setzten / und unsere **Wort** und **Seuffzer** mit **Thränen** vermischten? Wie war ihm / wann unser **Zusammenkunft** an diesem **Orth** gleich ware der **Israëthischen** **Versammlung** zu **Masphach**; von der wir vernommen / daß sie angesehen gewesen zum **Wasser-schöpfen**? **Masphach** wird verdolmetscht *specula*, ein **Wacht-Haus** in der **Höhe** / warvon auß man von **weitem** sehen kan / was rings umb geschicht. Ach / **Beliebte**! wer zu **Gemüth** führen will den **elenden Jammer** des **Königreichs** **Ungarn** und **Oesterreichs**; die **harte** **Betrangnuß** der **belägerten** **Kaiserlichen** **Haupt- und Residenz** **Statt** **Wien**; die **Gefahr** des **Römischen** **Reichs**; und die **unaufbleibliche** **Ruin** und **Verderben** auch **unseres** **Vatterlands** / und so **viler** **tausend** **Seelen** / wann **Wien** an die **Türcken** solte **übergahn** / der wird nit lang **schöpfen** dürfen. Wann er nit ein **Fels** ist / wird bald **helles** **Wasser** **heraus** **schießen** / und er / wo nit mit den **Augen** / doch mit dem **Herzen** **weinen**. *Videns civitatem flevit super illam*: der **mitleidige** **Erlöser** / wie er der **Statt** **Jerusalem** nur **ansichtig** worden / hat er **bitterlich** **geweint**: *quia vidit, flevit*: er hat **geweint** / weil er sie **gesehen** hat / spricht **Barradius**. der **einzig** **Anblick** einer **Statt** / die **damahls** noch im **besten** **Flor** war / und erst **Ecc e iij** über

Basilius Seleucienensis orat. 11.

B. Petrus Damianus to. 3. opusc. 13. c. 12.

Barradius loc. cit.

über vil Jahr wurde zerstöret werden / hat das weiche Herz des mildreichen Heylands zum weinen bewegt: wir aber weinen nit / dierweil wir mit Augen nit sehen den betrübten Stand der würcklich schon lang belägerten Statt Wien. Wir bilden uns die Sach velleicht so schlimm mit ein / als sie ist / und diejenige jetzt erfahren / die vor einem Jahr umb dise Zeit ihnen auch nichts böß haben traumen lassen. Nur nit zu frey / umb Gottes Willen / nur nit zu sicher gelebt: laßt uns ernstlich Buß thun / und vor schwarzen Sünden / bevor ab vor Gottes Lasterung; Ungerechtigkeiten; Ehebrüch; und öffentlichen Aergernissen hüten / damit wir nit Gott noch mehr zum Zorn reizen / und durch unser lasterhaftes Leben auch die Eisene Türcken-Ruthen uns auff den Rücken binden.

1211. Laßt uns vilmehr nacher Masphath kommen: gleich jetzt zum Gebett uns verfügen / und durch Versammlung des Gemüths gleichsamb in die Höhe hinauff steigen; unsere Augen in die weite hinauff werfen / und betrachten / wie es mit Wien steht. Laßt uns Händ und Herz zu Gott erheben / den Zerstreungen außbieten / die Gedancken beysammen halten / und in der Still uns zusammen schmucken / wie das Seyden-Würmlein in seinem zarten Ay sich einwicklet und spinneret: oder wie die Nachtigall in ihrem Nestlein nächtlischer Weil Gottes dem Erschaffer das schuldigste Lob-Gesang verrichtet: oder wie die Perl-Mutter / nach empfangenen Morgen-Thau sich in die Tiefe des Meers begibt / und das kostbare Perlein außkocht. Und gleich wie Christus bey erstem Anblick der Statt Jerusalem von der Höhe herab in ein bitteres Wainen außgebrochen; also wollen auch wir den kläglichen dormaligen Zustand mehrgedachter Statt Wien zu Herzen nehmen: und auß Christlichen mitleidigen Begierd / zu helfen / zu löschten / und die Kriegs-Flammen auch von unsrerer Tächeren abzuwenden / Wasser schöpfen; doch alles und jedes nach obiger Auflegung. *Hauerunt aquas: Sie haben Wasser geschöpft: nit auß einem Zieh-Brunnen: Hauerunt lacrymas e puteo cordis: auß dem Brunnen des Herzens muß gedachtes Wasser geschöpft werden: das Herz muß der Brunn: die Augen die Emer seyn / das ist / Ernst muß uns seyn / und die Seuffter von der Tiefe herauff gezogen werden. Wasser-schöpfen muß da heißen: Effuderunt cor suum in penitentia: sie haben ihr Herz durch reuige Buß-Zähler außgeschütt vor dem HErrn. Alles anderes Wainen / Zagen / und Winseln ist vergebens. Thun wir das: bereuen wir recht von Herzen unsere Sünden / umb deren willen Gott zornet: und betten zugleich eyferig; verharren auch beständig in solchem Gebett /*

glauben / und vertrauen auff Gott; thun etwas zum besseren Nachtruck ein und den anderen Zähler hinzu; ey so können wir hoffen / wanns noch so wild und gefährlich außsehe / der barmherzige Gott werde sich besänftigen lassen / und uns auß bevorstehender Gefahr väterlich herauff reissen. Hat ein einziger frommer gerechter Mensch / der Moses, ihme den Arm halten können / daß er nit nach angebettem Kalb das ganze Iracäische Volk bey einem Mann vertilgt hat; warumb solten sovill tausend unschuldiger Christen-Seelen nit auch noch etwas vermögen? *Dimitte me, ut irascatur furor meus contra eos, & deleam eos: Laßt mich an / rueste der HERR / daß Ich meinen Zorn über sie außgieße / und sie bey einem vertilge. 2c. Großer*

Gott / wer halt dich dann / oder wer kan dich halten / will nit sagen auß den schwachen Menschen / sonder auß den stärcksten Englen? der Moyse ist so starck. Aber wie? war dann der Moyse stärker / als du? oder hat er dir die Händ gebunden? ist er dir in den Arm gefallen? oder wie hat er die Sach angriffen? Ich find anders nichts / als daß er gebettet habe. *Moyse autem orabat ad Dominum Deum suum: Der Moyse bettete zu GOTT seinem*

HERRN / sagt der H. Text. Über welche Stell der H. Gregorius wohl spricht: Gott habe solche Weiß zu reden gebraucht / als wann er von jemand gehalten wurde / durch uns zuverstehn zugeben / wie hoch er die Vorbitt seiner Heiligen schätze. *Sententia enim Dei Sanctorum precibus frangitur: Dann Gott ändere sein Vorhaben auß eingelegte Vorbitt der Heiligen / sagt der H. Hieronymus.*

1212. So laßt uns derothalben auch dieses Mittel ergreifen: laßt uns Gott in die Arm fallen: laßt uns Wasser schöpfen / laßt uns betten mit demüthigen / zerknirschem Herzen: eyferig / inbrünstig / außmercklich / versamlet im Geist / mit einer Ungestimmten Himmel schreyen: *Venite, adoremus: & proclamamus ante Deum: ploremus coram Domino, qui fecit nos: quia ipse est Dominus Deus noster: nos autem populus ejus, & oves pascuae ejus: Kommt / laßt uns anbetten / und vor Gott niederfallen: laßt uns wainen vor dem HERRN / der uns gemacht hat: dann er ist der HERR unser Gott: wir aber seyrd sein Volk / und Schaaf von seiner Herde. Was sollen wir aber betten? Was die H. Clara gebettet hat / als die Saracener schon die Laitter anwarffen / willens / das Kloster zu stürmen: *Ne tradas, Domine, bestias animas confidentes tibi, &c. Ach / HERR! überliffere doch nit die Seelen / die dich bekennen / in die Klatten diser Bestien 2c. Was sollen wir betten? die lesen können / anders nichts / als was sie in denen wider den**

Exodi. 32.

v. 10.

Loc. cit. v. 11.

S. Hier. in c. 13. Ezechielis.

Psal. 94 v. 6. & 7.

Brev Rom. 12. Aug. in tertio Nocturno lect. 9.

den Türcken gedruckten Bett-Büchlein sinden: himmlischer Vatter / barmherziger GOTT / du einziger und bester Trost der Betrübten / wann alles verzweifflet zu seyn scheinet / voller Reu und Schamhaftigkeit wegen deiner belaydigten Majestät werffen wir uns mit Zitteren zu deinen Füßen / verfluchen alle wider dein heiligstes Gesetz begangne Mißhandlungen / des ernstlichen Fürsatzes / uns zu bessern. In wahrem Glauben und Vertrauen auff dein unendliche Güte bitten wir umb gnädigste Abwendung des so erschrecklichen unerträglichem Türcken-Jochs / wardurch viler tausend Menschen Leib und Seel ins Verderben gestürzt wird. Verschone doch / gütigster Vatter der Heerd deiner Glaubigen / für welche dein eingebornner Sohn unser HErr und Heyland *IESVS CHRISTVS* sein Rosenfarbes Blut mildiglich vergossen hat. Siehe nicht an unsere Mißthaten / sondern die Glori deines heis-

ligsten Namens; welche diese Blutzund ohne Unterlaß lästern. Und damit sie von Hoch- und Uebermuth auffgetrieben im Troz nicht sagen: wo ist nun der Christen GOTT? zaige ihnen / daß du der alte GOTT / dessen Hand nicht abgekürzt / sondern noch mächtig genug seye / deine Feind zu demüthigen: treib sie zurück; zerbrich ihre Bogen und Pfeil; schlag sie mit ihren eignen Anschlägen und Anhang zu Boden; stärke unsere Soldaten; fechte mit unseren Heers-Schaaren; gib ihnen Glück und Sieg / und errette uns durch deinen Allmächtigen Arm auf antröhender Gefahr. Das bitten und flehen wir / liebevollster Vatter / durch *IESVM CHRISTVM* deinen Sohn unseren HErrn und Heyland.

A M E N.

